

Otto Ammann, Bezirkslehrer, Brugg : 1886-1958

Autor(en): **Hochuli, Emil**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **69 (1959)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Otto Ammann, Bezirkslehrer, Brugg

1886—1958

Am 25. September hätte Otto Ammann seinen 72. Geburtstag feiern können. Am 25. August nahmen seine Angehörigen und zahlreiche Freunde im Krematorium Sihlfeld in Zürich Abschied von einem lieben Menschen, der während Jahrzehnten dem aargauischen Schulwesen seinen Stempel aufgedrückt hatte. Pfarrer Etter von Brugg schilderte den Lebenslauf des Verstorbenen.

Als Bürger von Seon geboren, lebte Otto Ammann nur ganz kurze Zeit in seiner Heimatgemeinde. Die Jugend verbrachte er in dem idyllischen Uerkheim, wo Fortbildungslehrer Rudolf Siegrist ihm ein väterlicher Freund wurde. Hier, an den Ufern der Uerke, in Feld und Wald, wurde in dem lebhaften und aufgeweckten Knaben die Liebe zur Natur wach, die für seine spätere Berufswahl wohl ausschlaggebend war. Während drei Jahren war Otto Ammann Schüler der Fortbildungsschule in Uerkheim und anschließend der 4. Klasse der Bezirksschule Kölliken. Lehrer zu werden, war von jeher sein Wunsch gewesen. So gelangte er dann nach Überwindung schwerer Hindernisse finanzieller Art ins Seminar Wettingen, und hierauf war er während zweieinhalb Jahren in Rothrist als Primarlehrer tätig. Dort legte er von seinem Mammon – er bezog 1700 Franken Jahresgehalt – soviel er konnte für sein Weiterstudium auf die Seite. 1908 verließ er Rothrist, studierte ein Semester in München und die weiteren fünf in Zürich. In Schinznach-Dorf fand er die erste Anstellung als Bezirkslehrer, und neun Jahre später siedelte er an die Brugger Bezirksschule über, wo er Naturwissenschaften, Geographie und Mathematik unterrichtete.

Während dreiunddreißig Jahren gab er hier sein Bestes für Schule und Unterricht bis zu seinem 1953 erfolgten Rücktritt. «Bis ans Ende seiner Unterrichtszeit», schreibt einer seiner Brugger Kollegen, «erfüllten Otto Ammann die Schönheiten der Natur immer wieder neu. Gelang ihm ein Keimversuch oder eine Kristallisation besonders gut, konnte er auch seinen Kollegen das Wunder nicht vorenthalten. So

viel ihm an den Naturwissenschaften gelegen war, nie waren sie ihm Selbstzweck. Beobachtung, Überlegung und sprachliche Formulierung waren ihm wichtiger als auswendiggelernte Kenntnisse.» – Wie jeder Lehrer hatte Otto Ammann seine Anhänger und seine Gegner. Seine Schüler schätzten die straffe Ordnung seines Unterrichts nicht immer. Wenn sie gar in den Heften «schloddrig» arbeiteten, wurden sie nach Verdienst hart angepackt. «Manchem Bürschchen», schreibt unser Brugger Gewährsmann, «mag im Laufe der Jahre vor den Stunden gebangt haben, weil er fürchten mußte, der Lehrer ziehe seine Schwäche ans Licht. Aber die gleichen Leute suchten nach ihrer Schulzeit den ehemaligen Lehrer auf, wenn sie einen Rat brauchten; denn ihnen war inzwischen bewußt geworden, daß er es letzten Endes herzlich gut mit ihnen meinte.»

Früh waren die Behörden auf den vorzüglichen Lehrer und Schulmann aufmerksam geworden und hatten ihn schon während seiner Schinznacher Tätigkeit zum Schulinspektor und Mitglied des Bezirksschulrates Brugg erkoren. Immer tiefer wuchs Otto Ammann damit in die aargauischen Schulverhältnisse hinein, und es war gegeben, daß er 1932 in den Erziehungsrat vorrückte. Gleichzeitig – von 1930 bis 1936 – war er auch ein außerordentlich geschickter Rektor der Brugger Bezirksschule, der sich im Verkehr mit Behörden und Eltern gleichermaßen bewährte.

Im Erziehungsrat konnte er seine großen Fähigkeiten so recht entfalten, half mit bei der Beratung von Gesetzen und Verordnungen, von Reglementen, Lehrplänen und Lehrmitteln. Besonders am Herzen lag ihm der Lehrmittelverlag. Seine Funktion als Präsident des Lehrmittelverlages führte ihn oft hinaus in andere Kantone, wenn es sich um die Einführung eines neuen Lehrmittels handelte. – Während vieler Jahre war er Präsident der Maturitätsprüfungskommission an der Oberrealschule und hatte als solcher auch Gelegenheit, den Kontakt zwischen Oberstufe und Bezirksschule aufrecht zu erhalten und zu pflegen. Als Präsident der Patentprüfungskommission an den beiden Seminarien wurde er bekannt mit manchem Junglehrergesicht, das später gelegentlich wieder vor seiner Türe im Stäbligut auftauchte und Rat holte. Dank seines phänomenalen Gedächtnisses war Otto Ammann der Mann, zu dem man sich flüchtete, wenn man in Schulfragen nicht mehr weiter wußte. Er gab immer und gerne Auskunft und rechnete nicht auf Dankbarkeit; wußte er doch, daß dieser Ar-

tikel in Helvetiens Landen und wahrscheinlich auch auf der übrigen Welt Mangelware geworden ist.

Als wir uns zum erstenmal trafen – es war während des Ersten Weltkrieges –, trug Otto Ammann die schmucke Leutnantsuniform, und ich bin sicher, daß er bis zum Obersten avanciert wäre – ohne den bösen Mai 1921. Ein scheinbar harmloser Sturz vom Velo brachte ihm ein langes Krankenlager und eine lebenslängliche Behinderung seiner Marschtüchtigkeit. Eine Behinderung der Marschtüchtigkeit, nicht aber der geistigen Fähigkeiten. Im Gegenteil: Grad der Umstand, körperlich nicht vollständig auf der Höhe zu sein, gab seinem Geist den Schwung, den es brauchte, um den Kampf gegen harte Köpfe in Lehrerschaft und Behörden siegreich zu bestehen. Wenn Otto Ammann von der unbedingten Notwendigkeit einer Sache überzeugt war, kämpfte er bis zum guten Ende. Auch war ihm nichts so sehr zuwider wie eine dahinplätschernde Diskussion ohne sichtbares Resultat. Er wollte Taten sehen!

Wenn der liebe Verstorbene als Lehrer und Erziehungsrat so Außerordentliches leistete und nicht unter der schweren Last zusammenbrach, so hatte er das vor allem seiner lieben Gattin zu verdanken, die in guten und schlimmen Tagen ihn mit einem gesunden, durch nichts umzubringenden Optimismus umsorgte. Sie kannten einander ja von Kind auf und waren miteinander im Tal der Uerke groß geworden. Sie ist die Tochter des Fortbildungslehrers Rudolf Siegrist, die zwei Jahre vor dem Ersten Weltkrieg Otto Ammanns Gattin wurde und ihm drei Kinder schenkte: zwei Mädchen und einen Knaben, die heute alle verheiratet sind. In Freundeskreisen erzählte unser Otti gerne von den vielen Spaziergängen mit seinem ältesten Enkelkind Peter, dem er immer wieder den Zürcher Hauptbahnhof zeigen mußte; ferner von seinem Sohn, der einige Jahre in Manila tätig war. Sonnige Tage verlebte unser Freund im schön gelegenen Stäbligut. Als aber die Kinder ausflogen, wurde den Eltern die Betreuung des großen Gutes zu beschwerlich, und die letzten Jahre verbrachte er mit seiner lieben Gemahlin in der Herrenmatt. Dort befahl ihn vor zwei Jahren eine schlimme Angina pectoris, und ein Herzinfarkt fesselte ihn monatelang ans Bett. Langsam nur konnte er sich vom Krankenlager erheben, allmählich wieder Sitzungen leiten und Berichte abfassen; denn der Staat hatte für ihn auch nach dem Rücktritt noch besondere Aufgaben bereit. Während dieser Zeit mußte er noch erleben, wie zwei

seiner befreundeten Amtsgenossen im Erziehungsrat – beide jünger als er – von dieser Welt Abschied nahmen: Dr. med. Walter Lüscher, den er über alles schätzte und liebte, und Dr. Max Fretz, Präsident der Diplomprüfungskommission an der Handelsschule. – Und dann kam die Reihe an ihn. Wieder einmal – es war am 21. August – war Otto Ammann in Zürich auf dem Wege zu seiner ältesten Tochter. Aus unerklärlichen Gründen verließ er das Tram eine Station später als sonst, fühlte sich unwohl, und in einem fremden Hause sank er, vom Schlage gerührt zusammen.

Otto Ammann, ein Mensch mit geradem, lauterem Charakter, eine markante Erscheinung in der Welt der Pädagogen, einer, der in uneigennütziger Weise seine ganze Lebenskraft im Dienste des Staates aufbrauchte, ist nicht mehr; aber lange noch wird man in dankbarem Gedenken von der «Aera Ammann» sprechen.

Emil Hochuli, Baden